

# Klar zum Gefecht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 33

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537559>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denen 87 Interne und 55 Externe waren. Von diesen waren 145 Schweizer und 7 Ausländer. Am 28. Februar 1918 wurde der kantonale Lehranstalt des Kts. Uri vom Bundesrat das Recht der eidgenössischen Maturität zuerkannt. Das Schuljahr ist am 2. Juli geschlossen worden; das neue beginnt am 27. September.

Dem Jahresbericht ist eine mit liebevoller Begeisterung geschriebene kurze Biographie mit Bild des im Berichtsjahr (4. April) verstorbenen Gründers und Gönners des Kollegiums, Landammann Gustav Muheim beigegeben. In klaren Zügen entwirft der Verfasser F. L. ein sympathisches Bild von dem segensreichen Wirken des Verstorbenen in Gemeinde und Kanton und als allgemein geachteter und einflußreicher Vertreter des Standes Uri in den eidgenössischen Räten.

3. Höhere Lehranstalten in Luzern: Theologische Fakultät und Kantonschule; angegliedert: Fortbildungsschule für technisches Zeichnen.

Die Kantonschule mit Realschule (Unterabteilungen: Verwaltungs- und Verkehrsschule, Höhere Handelsschule, Technische Abteilung), Gymnasium und Lyzeum zählte im abgelaufenen Schuljahr 557 Schüler, wovon 26 Hospitanten. Die Realabteilung umfaßte 371, das Gymnasium 160, das Lyzeum 26 Studierende. An der Kantonschule wirken 42 Lehrkräfte; die Theologische Fakultät zählt 7 Professoren und 39 Studierende (in drei Kursen).

Die Maturitäts- und Diplomprüfungen fanden in der Zeit vom 20. bis 28. Juni statt. Dabei erhielten zwei Schüler das Diplom der Verkehrs- und Verwaltungsschule, 14 das Diplom der Handelsschule, 6 das Maturitätszeugnis der Realschule und 14 das Maturitätszeugnis des Lyzeums.

Auf ein Gesuch des Lehrervereins beschloß der h. Erziehungsrat am 29. Juni, daß die Fächer Geschichte und Geographie, die bei den Reifeprüfungen vollwertig mitgezählt werden, inskünftig für alle Klassen der Realschule unter die Hauptfächer zu rangieren seien, und daß das Gleiche auch für das Zeichnen an der technischen Abteilung zu gelten habe. Auf Beginn des Sommersemesters wurde durch die Eröffnung eines „Heim für Studierende“ einem längst vorhandenen Bedürfnisse abgeholfen. — Das nächste Schuljahr beginnt am 29. August.

Leider verlor die Anstalt durch Tod, allerdings nach langer schwerer Krankheit, Drn. Prof. Hermann Korner, Lehrer des Freihandzeichnens am Gymnasium, dem von Prof. E. Kenggli im Bericht ein warm empfundener, das pädagogische und künstlerische Wirken verständnisvoll würdigender Nachruf gewidmet ist.

## ✠ Klar zum Gesecht!

Vom 28. Juli bis 1. Aug. mittags fand in Appenzell für Schweiz. Lehrer ein Einführungskurs in die Turnschule mit spez. Berücksichtigung des Turnbetriebes in ungünstigen örtlichen Verhältnissen (analog dem von 1917 in Altdorf) statt, welcher in allen Teilen sehr wohl gelang. Am offiziellen Abend nahm Erziehungsdirektor Steuble die Gelegenheit wahr, seine im Nationalrat getane, in letzter Zeit vielglossierte Äußerung betr. „zufriedenen und glücklichen S.-Rh. Lehrern“ ins richtige Licht zu setzen. Er sagte, seine Worte seien ganz zu Unrecht falsch gedeutet worden, er habe durchaus nicht behaupten wollen, den Lehrern von S.-Rh.

käme bezüglich Gehalt das zu, was ihnen von Rechtes wegen gebühre, im Gegenteil; aber verglichen mit der materiellen Stellung und dem äußern Gebahren der Zürcher Lehrer fühlten und geberdeten sich die von J.-M. wohlter und besser. Noch stets sei er in Erkenntnis der Notwendigkeit für finanzielle Besserstellung seiner Lehrerschaft kräftig eingetreten, und wenn das Erreichte hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei, so falle die Schuld nicht auf ihn; er werde auch fürderhin mit ganzer Kraft nach dieser Richtung hin weiter arbeiten, ohne daß es „eines Druckes von dieser oder jener Seite“ bedürfe.

Nachdem wir seinerzeit in diesen Blättern den fraglichen Passus der Nationalratsrede besprochen und so gedeutet, wie es auf der Hand lag, erachten wir es auch als geboten, diese Interpretation des Redners hier zur Kenntnis der Interessentkreise zu bringen. Die Angelegenheit bekommt damit ein etwas freundlicheres Gesicht.

Was der Herr Erziehungsdirektor hier punkto seiner Stellung in Lehrerfinanzfragen sagt, ist ja gewiß richtig und von uns auch nicht in Abrede gestellt worden. Aber nicht das war's, was allgemein Kopfschütteln hervorrief, sondern sein groß gelassen Wort in Bern. Und das ist nun klargelegt und zwar mit anerkennenswertem Mannesmute. Mit Befriedigung nehmen wir von der Erklärung des Herrn Erziehungsdirektors Notiz. Es wird ihm sehr bald Gelegenheit geboten sein, sein Wort in die Tat umzusetzen. Freilich nicht ohne „Druck von dieser oder jener Seite“; denn die Kantonalkonferenz hat bereits eine Eingabe, tendierend auf 600 Fr. Teuerungszulage plus 50 Fr. pro Kind in die Wege geleitet, und es ist dringend zu wünschen und zu hoffen, daß ihr ein besseres Schicksal beschieden sein möge, als ihrer Vorgängerin von 1917. (100 Fr. + 25 Fr.) Selbst wenn man der Forderung der Lehrer voll und ganz entspricht, wird kein Verständiger behaupten wollen, damit seien nun alle Rückständigkeiten beseitigt und die Lehrer auf Rosen gebettet. Sie werden auch dann noch gar manche Entbehrungen und Überwindungen außerhalb der der Allgemeinheit auferlegten zu tragen haben. Daß sie nicht zu den Verhättschelten dieser Welt zählen, ist nun einmal hartes Los derjenigen, die des Vaterlandes Zukunft in den Händen und den „Glauben an sich selbst“ im Herzen haben sollten. Zufriedenheit und Glück! wird dies Zukunftsbild wohl einmal Wirklichkeit werden oder muß es immerdar Illusion bleiben? Darf das ohnehin erschreckend große Proletariat aus den Reihen der Jugenderzieher noch namhafte Verstärkung erfahren? Und dieser verpönte „Druck von außen“, wie herrlich, wenn man ihn allerorts entbehrlich machte! Könnte man ihn, ohne sich übermäßiger Schärfe zeihen lassen zu müssen, nicht ebensogut anders nennen und damit der großzügigen modernen Zeit ein häßliches Brandmal aufdrücken, um so häßlicher, als es zugleich auch von schwerem Umdank gegen diejenigen zeugt, welche die ersten Hüter und Pfleger der Volks- und Staatswohlfahrt sind: die Herren Geistlichen? Wahrlich, hoch über aller Begeisterung, allem Talent und aller Tüchtigkeit, ja selbst über aller Lebens- und Amtsstellung steht — die Lebensauffassung, die Lebensgesinnung! Sapiienti sat!

